

Endverbraucherstandpunkte

# Vorsicht Badewanne!

Sollen die Engländer doch weiter links fahren, solange sie das auf ihre Inseln beschränken, und weiße Bohnen auf Toast essen. Und den Franzosen sei es unbenommen, alle Sprachen anzuerkennen, vorausgesetzt, sie sind Französisch. Festzustellen, daß in anderen Ländern die Fenster nach außen aufgehen, die Spaghetti besser schmecken und man zwischen Bettlaken eingeklemmt wird – das ist ja der Reiz des Reisens.

Aber für eine Ausnahme möchte ich bei der zuständigen EU-Kommission plädieren: Könnte man nicht, bitte, die Armaturen auf einen gewissen gemeinsamen Nenner bringen? Und um auch gleich ein Kompromiß-Angebot einzubringen: wenigstens die öffentlichen Armaturen? Ich meine damit jene Schwenk-Dreh-Hebel-Tret-Hiev-Technik, die es dem Reisenden erlaubt, eine Toilette zu spülen, der Leitung Wasser zu entnehmen und günstigenfalls auch die Temperatur des Wassers zu regeln.

In den Waggonen der Deutschen Bahn AG wird inzwischen bildlich angedeutet, wo der Fußhebel für die Toilettenspülung versteckt ist, und selbst die Wassergewinnung – die natürlich gelegentlich versagt, weil die Bahn nicht genug Süßwasser mit sich führt – wird dem Normalbegabten klargemacht. Auch in Flugzeugen findet man weltweit den Hebel für die Klospülung und die Anweisung, das Waschbecken so zu hinterlassen, wie man es gern vorfinden möchte.

Das wirkliche Problem haust in Hotels, und das nach dem Schlüssel: je neuer, desto schwieriger. Ich nähere mich in modernen Etablissements der Badewannenarmatur stets mit größter Vorsicht, denn sie ist aus Prinzip anders eingestellt. Will ich duschen, kommt heißes Wasser aus dem

*Je moderner das Hotel, desto schwieriger die Körperpflege. Denn die Bedienung von Armaturen ist oft eine Geheimwissenschaft.*

Badehahn und kocht meine Füße. Will ich ein Bad nehmen, geht die Dusche los und klebt mir die Frisur an die Ohren. In einer dänischen Herberge kam plötzlich Wasser aus einer Gegend, wo sonst die Deckenlampe zu sitzen pflegt. Vielleicht hatte ich da die Sprinkleranlage betätigt oder einen Zimmerspringbrunnen.

Einmal habe ich in einem fast vollautomatischen Hotel weinend auf dem Boden des Badezimmers gelegen, um nach irgendetwas zu suchen, was eine Bedienung der Klospülung hätte sein können. Doch der Boden war glatt, ausdruckslos und zeigte keinen Hebel, keinen Knopf und keine andere Möglichkeit, etwas herunterzutreten. Die Wand war makellos blank und bot ebenso wenig Anhaltspunkte. Alles, was hier mit Zulieferung und Abtransport von Wasser zu tun hatte, war im Off. Der Lichtschalter erwies sich als Lichtschalter, die Vorhänge gingen elektrisch und die Zimmerdecke war absolut armaturenfrei. Als ich

zu überlegen begann, ob die Toiletten vielleicht in gewissen Abständen zentral bewässert würden, ging das Klo auf einmal los und spülte und spülte – wie ein gemeines Hausklo. Was war passiert? Ich war in eine Lichtschranke geraten, die den Vorgang in Bewegung brachte.

Falls kein Konsens darüber zu erreichen ist, wie die Einheitsarmatur beschaffen sein soll, dann sollte man wenigstens eine Verordnung erlassen: An unbekanntem Armatur-Objekten ist eine Bedienungsanweisung anzubringen, und zwar bebildert (wie bei der Bundesbahn). Zum Beispiel: „Langen Hebel anheben, gleichzeitig Drehelement nach links (kalt) oder rechts (warm) bewegen, Fußhebel langsam im Uhrzeigersinn schwenken, Wasserstrahl digital auf Hart oder Weich stellen“. Für die allermodernste Hotel-Version genügt das Schild: „Bitte vor den Sensor (Pfeil!) stellen und laut Gebrauchswasser bestellen. Gewünschte Literzahl, Temperatur und Zusatz von Mineralien angeben“. Ist das denn zu viel verlangt?

Renate Herzog\*



\* Aus „High Flyer, das Bordmagazin der Deutschen BA“; Renate Herzog ist Journalistin in Hamburg. Sie leitete viele Jahre lang das Wohn-Ressort der Zeitschrift „Brigitte“